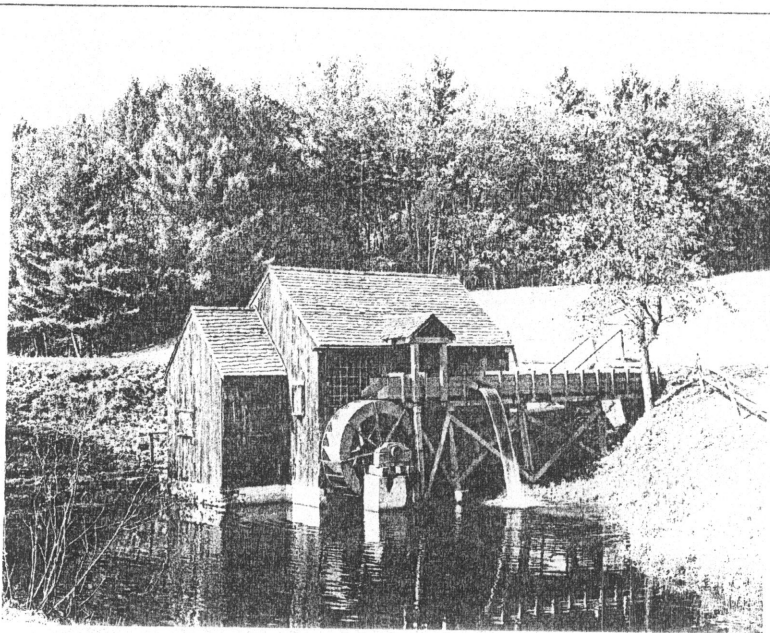


In mehreren Chronikblättern wurde kurz von den "Lärchenhäusern" an der Hartmannsgrüner Straße berichtet.

Jüngeren Einwohnern sagt dieser Begriff eventuell nicht viel. Heute deutet auf der Grünlandfläche (Nr. 281/87/300) rechts von der Hartmannsgrüner Straße, bevor der Lärchenbach die Straße kreuzt, nichts mehr auf die ehemaligen drei Häuser hin.

Nach einigen interessanten neuen Erkenntnissen läßt sich das bisher Unbekannte für die letzten hundert Jahre aufhellen.

Beginnen wir mit einer Eintragung im Tauf - und Sterberegister der Treuener Kirche, Nr. 18122/195. Hier wird geschrieben, dass ein Johann Gottlieb Golle um 1820 aus Limbach mit seiner Familie als Müller in die Lärchenmühle kam. Golle ist 1844 gestorben und man kann annehmen das die Familie dann weggezogen ist.



Könnte so ausgesehen haben.?

Damit wird die Annahme erhärtet das bei den Lärchenhäusern eine Mühle bestanden hätte. Demzufolge müsste es in Weißensand in dieser Zeit drei Mühlen gegeben haben ! Sicher wird diese kleine Mühle vor dem Golle bestanden haben. Bis wann sie im Betrieb war ist nicht zu belegen. Wahrscheinlich bis um die Zeit 1880 – 1890. Die Existenz so einer Mühle wird auch untermauert von einer Aussage von Frau Ilse Ilhard. Sie schilderte, das ihre Großeltern Alfred und Minna Gündel um 1900 in den Lärchenhäusern gewohnt haben.

Nach deren Schilderungen soll vor ihnen noch eine kleine Mühle gearbeitet haben.

Eine Notiz aus dem Protokoll einer Ratssitzung vom 18. März 1881 soll das schwere Leben in diesen abseits gelegenen Häusern verdeutlichen.

Es steht da:

"Die Bewohner der Lärchenhäuser beklagen, daß sie noch keinen eigenen Brunnen für Trinkwasser haben. Sie haben sich schon mehrmals an die Gemeinde gewandt."

Der Antrag blieb ein Wunsch der Bewohner, es wurde nie ein Trinkwasserbrunnen gebaut!

Das Bild über die Lärchenhäuser rundet durch eine Schilderung von Frau Rahmig ab, die z.Z. im Lengenfelder Pflegeheim lebt. Sie wohnte etwa um 1910 – 1919 bei Ihren Großeltern und besuchte die ersten Klassen in der Weißensander Schule bei Lehrer Staudy.

Staudy war Lehrer und Schulleiter von 1900 bis 1922.

Ihr Opa Richard Dammer und Frau Pauline kamen von Eich und haben das Lärchenhaus gekauft. Es bestand aber nur noch das mittlere Gebäude. Die beiden anderen waren schon verfallen. Ihr Opa erzählte auch, das vor ihm eine kleine Mühle betrieben worden sei!

Richard Dammer war Schuster. Seine Frau hat die reparierten Schuhwerke zu den Kunden zurückgebracht. Frau Rahmig erzählt weiter das ringsum viel Wald war. Sie haben viel Pilze, Heidelbeeren und Preiselbeeren gesammelt. Viel Aufwand war notwendig um aus einer Quelle im Wald das Trinkwasser zu holen.

Frau Rahmig ist um 1919 weggezogen und ihre Großeltern um 1920. Das Grundstück hat der Bauer Flechsig gekauft. (Später Gut Singer/Schneider)

Ergänzend noch eine Aussage von Helmut Schneider zu den Lärchenhäusern. Er hat um 1930 auf der Wiese wo die Häuser standen noch Mauerreste und einen kleinen Mühlstein abgeräumt.

Soviel zu den Lärchenhäusern.

Erhärtet wird damit die Existenz einer dritten, zwar kleinen Mühle in unserem Ort !